

## „Die Erde ist des Herrn“ (Ps 24)

Prof. Dr. Eberhard Hauschildt / Prof. Dr. Karin Holm-Müller

*1 Ein Psalm Davids. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? 4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles. 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela. 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. Sela. (Psalm 24)*

### I. Einzüge – mit Erinnerung an die Schöpfung und den Schöpfer

[E. Hauschildt] „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Das ist das Einzugslied ins neue Kirchenjahr, in die Weihnachtszeit. Wir haben es eingangs gesungen. Wir haben in der Schriftlesung von Jesu Einzug nach Jerusalem gehört, und der Text ist zugleich die Evangeliumslesung für den Sonntag zu Beginn der Karwoche. Und vor beiden, dem Einzug nach Jerusalem und dem Adventslied, ist da ihre literarische Grundlage: das Lied vom Einzug in Jerusalem als Einzug in den Tempel – der Psalm 24: „*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe.*“ Dieser Einzugspsalm in seinen ersten Versen zurück auf das ganz Basale. Im Zauber des Anfangs vom ersten Advent klingt so der Zauber des Anfangs aller Anfänge mit: „*Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.*“ (V.1-2)

Das Leben zieht ein auf dem Land. Der allererste Einzug, Von der Ursuppe der Wasser, der Meere her kriecht es aufs Land: Es ist der Urgrund eben auch des adventlichen Einzugs – mitten im kalten und regnerischen Winter, mitten in der vierten Coronawelle, die die vorigen jetzt schon übertrifft, Das Leben kriecht an Land.

Und so soll heute in der Predigt unsere gemeinsame Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, wie dieser erste Einzug im Hintergrund auch heute mitläuft. Was ist mit eingeschlossen, wenn die Vorlaufzeit zum Weihnachtsfest gefeiert wird? Die Antwort des Psalms ist klar: die Schöpfung und hinter ihr der Schöpfer – sie ist die basale Ermöglichung des Einzugs, des Advents: Da ist

1. die Erde: das Basisgeschenk für die Feiernden,
2. die Erde als Heiligtum, das zu betreten Anforderungen an die Menschen richtet,
3. die Erde als Fragezeichen, was und wen wir feiern.

Es ist auch in unseren Adventen mitsymbolisiert: Aus den Palmenzweigen von Einzug Jesu in Jerusalem sind die Tannenzweige geworden, Christrosen aus den Alpen, Weihnachtssternen von der Pazifikküste Mittelamerikas. Wir haben diese Naturprodukte denn ja auch gezielt für diesen Zweck – wie wir sagen – „kultiviert“, auf deutsch: nachgezüchtet und anbauen lassen und wie all die anderen Waren im Laden zum Verkauf gebracht. Und dennoch: in ihnen steckt Leben – „über den Wassern bereitet“, und dies ganz elementar, nicht so spiritualisiert wie die „Zweiglein der Gottseligkeit“ in unserem Adventslied (Strophe 4), sondern schlicht Erinnerungszeichen mit Herkunft aus der Natur.

### II. Tabu und ethische Qualifizierung

„*Die Erde ist des Herrn.*“ Vom Naturgeschenk der Schöpfung aus schreitet der Psalm weiter zur Verortung Gottes auf der Erde. Die Rede ist von „*des Herrn Berg*“ und von „*seiner heiligen Stätte*“. Denn: „*Die Erde ist des Herrn.*“ In die Naturerhebung des Bergs und die Stätten rückt Kulturelles mit ein: „*Der Heilige Berg*“ – Moses erhielt dort die Steintafel mit

den 10 Geboten. „*Die heilige Stätte*“: Wenn dieser Psalm „*ein Psalm Davids*“ heißt, dann muss doch hier die Stätte gemeint sein, die Davids Sohn, der König Salomo, auf Gottes Geheiß erbauen durfte und erbaute: der Tempel in Jerusalem, oben auf dem Tempelberg.

Und damit ist der Blick von Gottes Natur weitergegangen hin auf seine Verortung in seinem Volk. Doch es geht nun gerade nicht um das Selbstlob des eigenen Volkes als Juden, als Christen oder gar als Deutsche. Stattdessen ist die Erwähnung des Bergs Gottes und der heiligen Stätte von vornherein in Verbindung mit einer kritischen Frage gebracht: „*Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?*“

In unsere Wohnungen lassen wir auch nicht jeden rein. Wer nicht an der Tür klingelt und wartet bis ihm aufgemacht wird, sondern als ungebetener Gast sich verhält und durch das Fenster einsteigt, der wird höchstwahrscheinlich einer sein, der nichts Gutes im Schilde führt: ein Dieb. In religiöse Tabubereiche eintreten dürfen Geweihte, Medizinmänner, Priester, Heilige, auch Reinheitsvorstellungen können eine Rolle spielen. Von all dem, was in manchen Traditionen des Alten Testaments und auch manchen christlichen Traditionen eine Rolle spielen kann, findet sich hier nichts. Die Einlassprüfung, die der Psalm formuliert, bezieht sich auf anderes: „*Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug*“ (V. 4) – der ist willkommen.

Für den Eintritt in Gottes Eigentum wird also eine *ethischen* Qualifizierung formuliert, nicht lügen und betrügen, Anforderungen an saubere Hände und körperliche Reinheit werden hier nicht gestellt, sondern diese Vorstellungen werden umgebildet zu ethischen: es geht stattdessen um „*unschuldige Hände*“ und „*reine Herzen*“.

### III. „Unschuldige Hände“? Einsichten in ökonomisch-ökologische Verstrickungen und in Gewissenstäuschungen

Liebe Frau Holm-Müller. In unseren Vorbereitungen zu dieser Predigt haben Sie an dieser Stelle eingesetzt. Da, wo mitten in dem freudigen rituellen Einzugspsalm, der für unser Adventslied die Vorlage liefert, dieser Verweis steht auf die „unschuldigen Hände“ als Teil des Einzugsrituals. Wo es uns aufruft, uns ehrlich zu machen an dieser Schwelle im Einzug. Was sagt die Professorin für Umwelt- und Ressourcenökonomik? Bitte, Sie haben das Wort:

[K. Holm-Müller] Mir fiel bei diesem Text sofort ein, dass dies eine sehr hohe, eigentlich unmöglich zu erfüllende Voraussetzung ist. Es gibt einen französischen Chanson von Renaud über Touristen, die „allein durch ihre Anwesenheit alle Strände verschmutzen“. So geht es uns ja auch. Allein dadurch, dass wir in so großer Anzahl auf diesem Planeten leben, müssen wir negativ auf unsere Umwelt wirken. Und natürlich leben wir alle in den reichen Ländern über unsere Verhältnisse. Man sieht das am sogenannten „Earth Overshoot“, also an dem Punkt, ab dem Menschen mehr im Jahr verbrauchen, als was die Erde regenerieren kann. Wenn alle Menschen auf der Welt so leben würden wie die Einwohner\*innen Deutschlands, wäre der Earth Overshoot day schon am 5. Mai erreicht. Das heißt, dass die Einwohner\*innen Deutschlands im Durchschnitt vom 1. Januar bis zum 5. Mai so viel von der Natur verbraucht haben, wie der Planet pro Person im gesamten Jahr erneuern kann.

Wir sind uns dessen oft bewusst und würden gerne so leben, dass die natürlichen Ressourcen nicht übernutzt werden. Aber auch das ist in unserer Gesellschaft nicht einfach. Soll ich mich wirklich auf das beschränken, was ich wirklich brauche, um gesund zu bleiben. Früher hatten in den Arbeitervierteln in Berlin die Menschen durchschnittlich nicht mehr als 8qm Wohnfläche pro Person und sind natürlich niemals in andere Länder verreist. Die wenigsten von uns dürften bereit sein, so zu leben. Wir alle sind soziale Wesen und wollen uns in unseren Verhaltensweisen nicht gänzlich von unseren Peers unterscheiden.

Das bedeutet aber auch, dass wir damit unser Gewissen beruhigen können. Die soziale Norm erlaubt uns ein Handy, erlaubt uns zumindest Reisen, wenn auch Flugreisen in ferne Länder

schon langsam kritisch gesehen werden. Gerade über unser Wirtschaftssystem wird alles anonym. Ich merke nichts von dem, was ich mit meinem Ressourcenverbrauch, mit meiner zahlungskräftigen Nachfrage anderen antue. Und natürlich gilt auch: Wenn ich allein etwas ändere, dann ändert das nur wenig an den Verhältnissen auf dieser Erde, eine Änderung meines Konsums allein wird den Overshoot-Day nicht merklich verändern. Was nützt es also, wenn ich mich kasteie?

In der ökonomischen Diskussion um moralisches Handeln wurde als Held „definiert, wer „sehr große Anstrengungen/Einschränkungen“ auf sich nimmt, damit etwas Positives erreicht wird. Wir sind nicht alle zum Helden/zur Heldin geboren, vielleicht sind wir eher „moralische Durchschnittsmenschen“, die ihr Verhalten eben doch nur ein wenig zu ändern bereit sind, um einen positiven Beitrag zu leisten.

Und damit, lieber Herr Hauschildt, gebe ich wieder an Sie zurück: Es kann doch nicht sein, dass wir alle, die wir unser Verhalten nicht grundsätzlich ändern, aber doch einiges tun, um unseren negativen Einfluss auf die Natur und vielleicht auch auf andere Menschen, denen es deutlich schlechter geht als uns, zu verringern, dass wir alle vom „Berg des Herrn“ ausgeschlossen sind, wie es im Psalm heißt.

#### IV. Auf der Suche – und was empfangen wird

[E.Hauschildt:] Frau Holm-Müller, Sie haben in aller Deutlichkeit aufgezeigt, wie heikel es auch mit der ethischen Qualifizierung ist. Heikel, weil wir alle mitdrinhängen. So habe ich veranlasst, dass der Weihnachtsstern auf dem Altar gekauft wird, der im Gewächshaus gezogen sein dürfte und von wo auch immer nach Bonn gebracht wurde, Fußbodenheizung bei geöffnetem Fenster und zusätzlich Maskennutzung sind auch nicht klimaneutral, und, ja, ich bin heute Morgen mit dem Auto hierhergekommen – und dürfte damit vermutlich nicht der einzige unter uns sein. Das schlechte Gewissen schlägt an.

Sie haben dann auch zu bedenken gegeben: „Es kann doch nicht sein“, dass damit dann der Zugang denen mit etwas schuldigen Händen, wenn’s nicht zu viel ist, verwehrt bleibt. Na ja, finde ich, unbegründet wäre der Ausschluss nicht. Doch der Psalm verheddert sich nicht in dieser Frage; er sucht dazu keine abschließende quantifizierende Klärung, sondern er wendet sich Weiterem zu. So kennzeichnet er die, die einziehen, noch einmal anders: „*Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.*“ (V. 6) Der Psalm benennt die Fragenden, die Suchenden, die, die auf dem Weg sind – das ist es, was ihren Zutritt ausmacht. Es treten ein die *Fragenden* nach einem angemessenen Umgang mit dem Heiligen, und insofern auch mit Gottes Erde. Es treten ein nach Gott *Suchende* – und das schließt den Umgang mit der Natur eben nicht aus, sondern mit ein – sie ist doch seine Schöpfung. Das Fragen und Suchen hat hier eine religiöse Dimension: es geht um den Sinn der Zukunft in der Frage nach Gott. Darin läuft das Ethische mit.

Die suchende und fragende Vorbereitung auf den Einzug in die Weihnacht, die haben frühere Generationen nicht mit Weihnachtssterndekoration und nicht mit Weihnachtsfeiern und Weihnachtsplätzchen begangen, wie wir es tun, sondern mit Fasten. Uns wird dabei, so sieht es aus, auch in diesem Jahr noch mal ein ziemlich weitgehendes Kontaktfasten aus ethischen Gründen auferlegt werden.

Und was gibt es zu erhalten, wenn man sich so hineinbegibt in Gottes Nähe, in seine Stätte? Die kulturelle Stätte auf der ‚Erde, die sein ist‘, wobei das Natürliche an der Erde, die der Schöpfer geschaffen hat, dann doch mitklingt. Der Psalm antwortet: „*der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles*“. Wer hingegen lügt und stiehlt, dem entgeht das alles. Dem spenden die Tempel und Gottesberge nichts mehr. Der Segen auch der Natur kehrt sich um in Fluch, wenn die Menschen mit solchen Absichten hineintrampeln.

Das Thema von Schöpfung in Natur klingt mit an, auch wenn es ist nicht das Hauptthema des Tempelsalms ist und auch nicht das Hauptthema des adventlichen Einzugs. Aber es läuft mit – besonders deutlich im Psalm 24 mit dem Start bei der Schöpfung. Und jede im Geschäft erworbenen Tannenzweige, Christrosen und Weihnachtssterne weisen auf die ökologisch-ökonomische Vernetzung und Verstrickung hin. Und rücken die Tradition des Fastens in Bezug auf den Körper ins ethische mit der Frage nach dem ökonomisch-ökologischen Fasten im Naturverbrauch: der Adventskranz aus frischen Tannenzweigen, den wir in gut 4 Wochen wegwerfen werden, die Christrose mit biologischer Herkunft aus den schmelzenden Alpen, und der Weihnachtsstern mit seiner biologischen Herkunft aus den gefährdeten Wäldern der amerikanischen Tropenregion, er steht direkt vor unserer Nase auf dem Altar.

#### V. Umkehr im Psalm

Und wir fragen weiter: Was gibt es denn da, an diesen besonderen *kulturellen* Orten Gottes? An dieser Stelle dreht nun der Psalm das Bild vom Einzug um, er kehrt die bisherige Richtung der Frage danach, welcher Mensch da qualifiziert eintreten darf, um 180 Grad und wechselt die Perspektive: von der Frage nach unserer Qualifizierung zum Einzug in die Gottesstätte wechselt er zum Einzug Gottes für uns: „*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*“ (V. 7-10)

Wir also sind aufgerufen, das Tor zu öffnen, damit Er bei uns einziehe. Damit geht der Psalm erkennbar über die Einsicht in die ethische und eben auch ökologische Dimension hinaus, an die er gleichwohl erinnert. Diesen Wechsel hat auch das Adventslied verstanden, wenn es uns bitten lässt:

„Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach, zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“ Und, was der Psalm noch deutlicher sagt und uns mitgibt: „Segen und Gerechtigkeit“ – dass sie einziehen, darum geht es: an Karfreitag und Ostern, an Weihnachten und beim täglichen Einzug von mir und dir in die Erde, die „des Herrn“ ist.

Ihnen einen besinnlichen Advent – mit beidem, mit Fasten und mit Vorfreude, trotz ausgerechnet erneut aufgeregter und enttäuschender Corona-Nachrichten, und doch mit dankbarer Erwartung auf Gottes Einzug, in Jesus Christus.

*Ein Psalm Davids. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? 4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles. 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela. 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre. Sela.*

Und der Friede Gottes, der höher ist denn all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinn. in Christus Jesus. Amen